

# Ganz bequem auf der „Amoeba“ sitzen

Das Museum der Bayerischen Metallwarenfabrik zeigt extravagant gestaltete Stuhlcreationen

Sie tragen aufwändige Namen wie Amoeba, Ota Otanek, Schizzo, How High Is The Moon oder Teodora, und sie haben eines gemeinsam: Sie sind allesamt Sitzgelegenheiten, oder schlicht gesagt: Stühle. Sich darauf niederzulassen, sei allerdings niemandem geraten. Denn die extravagant benannten Möbel sind die Zutaten einer Ausstellung, die derzeit im abgelegenen Museum der Bayerischen Metallwarenfabrik (BMF) in der Wiesentalstraße 34 in Johannis zu sehen ist.

So extravagant wie die Namen der Stuhl-Objekte, die aus der Design-Sammlung des renommierten Möbelherstellers Vitra aus Weil am Rhein stammen, ist auch ihr Design. In den 80er Jahren sollten sie in Sachen Material, Fertigungstechnik und Ästhetik neue Wege des Designs beschreiben. Ein Experiment, an dem sich weltweit angesagte Architekten, Designer und Künstler beteiligt haben.

## Lockere Anordnung

Insgesamt 23 Entwürfe sind so entstanden, heute sind sie Teil der Ausstellung „100 Masterpieces“ im Vitra Design Museum. Im Nürnberger BMF-Museum wird nun zwischen den permanenten Ausstellungsobjekten zu Design und Tafelkultur des vergangenen Jahrhunderts in lockerer Anordnung eine Auswahl gezeigt.

„Man sitzt bequem auf einer Farbe, die man mag“, meinte der Designer Verner Panton ganz passend zu seiner in knallig-monochromem Gelb, Orange, Lila oder Blau gehaltenen, tiefgelegten Kreation Amoeba, die mulluskenhaft und wie aus einem Guss erscheint. „Documenta Chair“ heißt eine andere, weniger einladende Sitzgelegenheit, die durch einen gewagten Materialmix auffällt. Filigran-



Welche Farbe darf's denn sein? Wie aus einem Guss kommen die „Amoeba“-Sessel von Verner Panton daher. Nicht alle Designerstücke der Ausstellung laden jedoch zum Niederlassen ein. Foto: Wilhelm Bauer

mutet der Acht-Füßler von Gaetano Pesce an, fast wie aus „Raumschiff Enterprise“ dagegen die „Bad“ beziehungsweise „Well tempered Chairs“ von Ron Arad. Seinem „Schizzo“ aus einer doppelten Lage ineinander grei-

fender Holzstreben hat derselbe Designer einen kühnen Schwung verpasst. Wie viel Mühe sich die Designer in Sachen Bequemlichkeit gegeben haben, lässt sich im Museum nicht nachprüfen. Ihrer gestalterischen Fan-

tasie jedenfalls haben die Designer kaum Grenzen gesetzt. Bis 8.10., Do. und So. 14—18 Uhr, Museum der Bayerischen Metallwarenfabrik, Wiesentalstr. 34.